

Literatur

Jens Berthold, Die hochmittelalterliche Wassermühle von Elfen. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 21, 2009, 199–204. – **Jens Berthold**, Grundlagen der Archäomologie. Aspekte archäologischer Mühlenkunde. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 29, 2016, 113–124. – **Ewald Grewing u. a.**,

Alte Postkarten und Fotografien (Borken 2000). – **Matthias Müller-Delvar/Hermann Menne u. a.**, Olpe. Neujahrsgruß 2005. Jahresbericht 2004 des Westfälischen Museums für Archäologie – Landesmuseum und Amt für Bodendenkmalpflege – und der Altertumskommission für Westfalen (Münster 2005) 45–47. – **Karl Pöpping**, Aus der Geschichte unserer Stadt. Rund um die Borkener Stadttürme. Schriftenreihe der Stadt Borken 2 (Borken 1986).

Christoph Grünewald,
Stefan Kötz,
Bernd Thier

Mittelalter

Metamorphosen eines Turnosen: Münze – Brosche – Abzeichen? – Amulett?

Kreis Steinfurt, Regierungsbezirk Münster

Die Gegend zwischen Neuenkirchen und Rheine, zwischen Thieberg und Waldhügel, ist bislang eigentlich eher durch Kalksteinbrüche als durch archäologische Funde aufgefallen. Umso verwunderlicher ist, dass der verdiente Sondengänger Sven Feldhoff hier in kurzer

größeren Hort gehört hat. Münzfibeln sind an sich ja nicht selten und Ringfibeln des späten Mittelalters kennen wir auch in größerer Zahl. Aber eine Ringfibel aus einer Silbermünze war doch neu für uns (Abb. 2).

Abb. 1 Die silberne Trompetenfibel aus der frühen römischen Kaiserzeit könnte auf eine Siedlungsstelle der ersten Jahrhunderte n. Chr. hinweisen; Länge 3,9 cm (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).



Zeit mehrere bemerkenswerte Funde bergen konnte, darunter sogar welche aus Edelmetall, wie eine silberne Trompetenfibel der Form Almgren 101 (Abb. 1), typisch die Perldraht-einlagen auf den Bügelscheiben. Wie eine eingliedrige Drahtfibel stammt sie aus der zweiten Hälfte des 1. oder der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. Fast so selten wie die Trompetenfibeln ist eine bronzene Taubenfibel, die als Zeichen des Christentums in das 9. Jahrhundert gehört. Noch etwas jünger sind zwei Pseudomünzfibeln. Inwieweit diese Funde auf Siedlungsstellen hinweisen, ist fraglich.

Dasjenige Objekt, das diesen Ort so besonders macht, ist aber sicher ein Verlustfund. Angesichts der Tatsache, dass er bei einer intensiven Suche mit der Metallsonde gemacht wurde, ist unwahrscheinlich, dass er zu einem

Die Münze ist als sogenannter Gros tournois (Turnosgroschen, Turnose) des Grafen Floris V. von Holland (1256–1296) zu bestimmen (Grolle 11.7.3a) (Abb. 3). Die eine Seite trägt um ein – hier ausgestanztes – Kreuz zwei Umschriften, innen + FLORE[N]TI[VS] COMES und außen + B(e)N(e)DICTV[M] : SIT : NOME(n) : D[OMI]NI : N(ost)RI : DEI : IH[S]V XP(ist)II. Die andere Seite zeigt eine – hier ausgestanzte – stilisierte Burg und die Umschrift + TVRONVS CIVIS, außen ein Kranz aus zwölf Lilien. Die Umschrift (»Stadt Tours«) nennt aber nicht die tatsächliche Münzstätte, Dordrecht, sondern geht wie Kreuz bzw. Burg, Lilienkranz und Bibelspruch (nach Psalm 112) auf das hier imitierte Vorbild zurück.

Dieses Vorbild ist der 1266 in Frankreich eingeführte Groschentyp, der bis ins erste Viertel des 14. Jahrhunderts massenhaft geprägt wurde. Turnosen liefen seit dem späten 13. Jahrhundert in den Niederlanden und bald auch im Rheinland um und wurden seitdem dort auch nachgeahmt. Dies geschah entweder anonym – vor allem im Rheinland und auch in Westfalen noch bis nach der Mitte des 14. Jahrhunderts – oder auch deklariert, indem sich der Münzherr nannte. In den Niederlanden prägte Turnosen zuerst Graf Floris V. von Holland, wohl von 1286 bis 1291.

Nach Westfalen drangen Turnosen vermehrt seit den 1330/1340er-Jahren, ins Ost-



Abb. 2 Münzbrosche, gefertigt aus einem Turnosen Graf Floris' V. von Holland, geprägt wohl 1286 bis 1291; Silber, Durchmesser 2,5 cm bis 2,6 cm, Loch 0,9 cm, Gewicht 3,46 g, M 2:1 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

westfälische erst nach der Jahrhundertmitte. Dabei liefen originär französische Turnosen und anonyme ebenso wie deklarierte Imitationen bis fast zum Ende des 14. Jahrhunderts gemeinsam um und deckten so den offensichtlichen Bedarf an diesen höheren, weil mehrere Pfennige geltenden Münzwerten. Turnosen kommen in Westfalen als Einzelfunde oder als Partien in Schatzfunden, aber auch in Form regelrechter Turnosen-Schätze hin und wieder vor. Exemplare von Graf Floris V. gibt es als Einzelfund aus Legden, Kreis Borken, sowie in einem Stück in einem Schatz aus Attendorn, Kreis Olpe, und in mehreren Stücken in einem Schatz aus Bochum-Weitmar, verborgen im dritten bzw. letzten Viertel des 14. Jahrhunderts. Der Turnose wäre somit als Münze im nördlichsten Münsterland eher erst im zweiten Drittel des 14. Jahrhunderts zu erwarten – es handelt sich allerdings um gar keine Münze mehr.

Der Ende des 13. Jahrhunderts geprägte Turnose wurde entweder unmittelbar nach der Herstellung oder in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts zu einer Ringbrosche umgearbeitet. Hierzu wurde zunächst mit einem runden, dem Durchmesser des inneren Perlkreises des Münzbildes exakt entsprechenden Locheisen von der Vorderseite her der Mittelteil der Münze ausgestanzt. Ein weiteres, nur 2 mm großes Loch in der inzwischen auf der Vorderseite feuervergoldeten Ringscheibe nahm exakt an der Stelle eines Kreuzes ohne weitere Beschädigung der Inschrift die Nadel auf. Trapezförmige Schnallendorne, die wie Miniaturdolche mit Parierstange aussehen, finden sich bei vielen Ringschnallen des 14. Jahrhunderts.

Turnosen des 13. und 14. Jahrhunderts, meist vergoldete Stücke mit den Namen der französischen Könige, wurden in den Niederlanden und in England mit angelöteten Nadel- bzw. Haken- und Ösenkonstruktionen

getragen. Es existieren auch nachgegossene Pseudomünzfibeln aus preiswerten Blei-Zinn-Legierungen, die belegen, dass das Tragen von Turnosen sehr beliebt war.

Zu ähnlichen oder fast identischen Ringbroschen umgearbeitete Münzen des 14. Jahrhunderts wurden bisher in Mitteleuropa nur wenige gefunden. Einen Turnosen verwendete man u. a. bei einem Einzelfund in Kramerhof bei Stralsund (Mecklenburg-Vorpommern). Aus größeren Schatzfunden stammen ähnliche Broschen aus Turnosen, so aus Amunde im Kirchspiel Burs (Schweden, verborgen vor 1361), Slagelse (Dänemark, verborgen nach 1372) und Pritzwalk (Brandenburg, verborgen nach 1392).

Die Trageweise solcher kleinen Ringbroschen ist durch zahlreiche Skulpturen des 13. und 14. Jahrhunderts gut dokumentiert (Abb. 4). Sie hielten, bei Männern und Frauen, den senkrechten Ausschnitt der Cotte, des



Abb. 3 Ein vollständiges Vergleichsstück des Turnosentyps Graf Floris' V. von Holland; Silber, Durchmesser 2,6 cm, Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, Obj.-Nr. 18277154, M 1:1 (Foto: Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin/C. Stoess).

langen, hemdartigen Untergewandes, am Hals zusammen. An der Kante des Hemdes wurden hierzu zwei Löcher, ähnlich wie Knopflöcher, gesäumt, um die relativ breite Nadel der Brosche aufzunehmen.

Üblicherweise verwendete man kleine, einfache, aus Bronze bzw. einer Blei-Zinn-Legierung gefertigte oder aber kostbarere, silberne Ringbroschen. Warum also machte man sich hier die Mühe, einen Turnosen abzuwandeln? Trägt die Münze in ihren Umschriften Hinweise auf eine besondere Funktion? Das Kreuz als christliches Symbol in der Mitte der Vorderseite wurde ausgestanzt. Vollständig erhal-

ten blieb dagegen der Name des Grafen Floris V. von Holland. Handelte es sich daher um eine Art Partei- oder Erkennungsabzeichen für dessen Anhänger? Seit 1287 führte der Graf Krieg in Flandern. Hierbei wechselte er 1296

Abb. 4 Ringbrosche als Hemdverschluss, Skulptur des Gottfried von Cappenberg (1096/1097–1127) im Paradies des Domes zu Münster; Sandstein, um 1250 (Foto: C. Holze-Thier).



die Partei und wurde daraufhin von seinen ehemaligen Verbündeten ermordet. Vermittelte die Brosche – nur für Eingeweihte winzig klein zu lesen – eine nach außen wirkende politische Botschaft der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Personenkreis? Das würde bedeuten, dass sie noch zu Lebzeiten des Grafen – in Holland – umgearbeitet wurde. Man könnte dann weiter spekulieren: Nach der Sekundärverwendung als Abzeichen könnte sie tertiär als Brosche verwendet und dann in Westfalen verloren gegangen sein.

Abb. 5 Ringbrosche mit niederdeutscher Inschrift LAS MIR UNGESORDEN LAN (Lass mich ungevögelt bleiben) aus dem Schatzfund vom Stadtweinhaus in Münster 1951, verborgen 1350(?); Silber, emailliert und feuervergoldet, Durchmesser 1,6 cm, erste Hälfte bis Mitte 14. Jahrhundert, LWL-Museum für Kunst und Kultur/Westfälisches Landesmuseum, Münster, Inv.-Nr. V-1123 LM, M 3:1 (Foto: LWL-Museum für Kunst und Kultur/S. Ahlbrand-Dornseif).



Betrachtet man dagegen die äußere, stark abgekürzte lateinische Umschrift der Vorderseite (*Gepriesen sei der Name unseres Herrn und Gottes Jesu Christi*), so fällt auf, dass die meisten entweder gravierten oder sogar gepunzten Inschriften auf den üblichen Ringbroschen des 13. und 14. Jahrhunderts ebenfalls religiöse, mystische oder abergläubische Inhalte aufweisen. Neben magischen Formeln werden immer wieder die Namen der Jungfrau Maria, der Heiligen Drei Könige oder von Jesus Christus genannt, manchmal sogar auf den Rückseiten der Broschen, für Außenstehende somit unsichtbar. Die Träger setzten daher auf den Glauben an die Macht der winzigen, für andere Betrachter kaum zu lesenden religiösen Wörter bzw. der genannten Fürsprecher und Schutzheiligen.

Es gibt aber auch Beispiele für Inschriften, in denen es um den Sieg der Liebe, den Schutz vor unsittlichen Berührungen an der Brust oder auch die Bewahrung der Jungfräulichkeit geht (Abb. 5). Daher ist daran zu denken, dass die Ringbroschen mit Inschriften und folglich auch die Münzbroschen neben ihrer Funktion als Hemdverschluss eine Art Schutzamulett für den Träger gegen verschiedene Widrigkeiten des Lebens waren.

Summary

A metal detectorist found a coin brooch between Neuenkirchen and Rheine, which was made from a tornesel of Count Floris V of Holland, minted probably between 1286 and 1291. In its new incarnation as a small ring brooch with inscriptions, the object may have served as a badge identifying its wearer as a follower of the count, or it might have been worn as a religious amulet to afford protection.

Samenvatting

Tussen Neuenkirchen en Rheine is door een metaaldetectorzoeker een muntfibula gevonden, die is vervaardigd van een tussen 1286 en 1291 geslagen tournois van graaf Floris V van Holland. Het nu als een kleine ringbroche vormgegeven object kan als insigne van een aanhanger van de graaf gediend hebben, maar de drager ervan als een religieus amulett ook hebben beschermd.

Literatur

J. J. Grolle, De muntslag van de Graven van Holland tot de Bourgondische unificatie in 1434, Tl. 1: In-leiding en Catalogus (Amsterdam 2000). – Ingo Heindel, Ave-Maria-

Schnallen und Hantrruwebratzen mit Inschriften. Zeitschrift für Archäologie 20, 1986, 65–79. – **Stefan Krabath**, Schmuck im Mittelalter. Grundlegende Formen in ihrer Entwicklung vornehmlich aus archäologischer Sicht. Das Mittelalter 21.2, 2016, 246–272. – **Stefan Krabath/Lothar Lambacher u. a.**, Der Pritzwalker Silberfund. Schmuck des späten Mittelalters. Bestandskataloge des Kunstgewerbemuseums Berlin 23 (Pritzwalk 2006). – **Bernhard Prokisch/**

Thomas Kührtreiber (Hrsg.), Der Schatzfund von Fuchsenhof. Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich 15 (Linz 2004).

Mittelalter
und Neuzeit

Altes und Neues zur spätmittelalterlichen/ neuzeitlichen Stadtbefestigung Vredens

Kreis Borken, Regierungsbezirk Münster

Birgit Grundmann,
Heike Tausendfreund,
Andreas Wunschel

Luftbildaufnahmen bestätigen bis heute die nachhaltige Prägung Vredens durch den ehemaligen Verlauf der Stadtbefestigung (Abb. 1). Eine erste Befestigungsanlage steht sicherlich in Verbindung mit der Abgrenzung des Im-

munitätsbezirks des auf die Karolingerzeit zurückgehenden Damenstifts (das Areal rund um St. Georg und St. Felizitas). Das Stift bildete den wesentlichen Ausgangspunkt für die weitere Entwicklung der angrenzenden Siedlung,



Abb. 1 Die Innenstadt Vredens im Luftbild. Hervorgehoben sind ausgewählte Lokalitäten, Straßennamen und archäologische Beobachtungen mit Hinweisen auf Verlauf und Gestalt der Stadtbefestigung (Kartengrundlage: Land NRW [2020] – Lizenz dl-de/zero-2-0; Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/A. Wunschel).